

Gruppe E- Alina Landwehr

Relief- Einkaufszentrum

N 54°54'42" E9°48'39"



Entwurfsvorhaben:

Sonderborg ist eine kleine Stadt in Süddänemark, die wir mit unserem Entwurf um einen Ort der Kommunikation, Integration und des Wohlfühlens bereichern wollen. Unser Projekt ist ein Inselkomplex im Als Fjord, nahe der kleinen Brücke und des Stadtschlosses, das wir liebevoll das "Relief" nennen. Es soll ein Platz des Zusammenkommens für jeden werden, denn wir sind davon überzeugt, dass es von solchen Plätzen niemals genug geben kann. Außerdem besitzt Sonderborg einen derartigen Platz bislang noch nicht: Einen Ort des zusammen Lachens, Spielens, Lernens, Staunens, Genießens und Entspannens. Unser Inselkomplex soll sowohl den Einheimischen als auch den Tourist*innen die Möglichkeit geben, sich frei zu bewegen, miteinander oder auch alleine Zeit zu verbringen, das Leben zu genießen und sich von den Zwängen und der Hektik des Alltags zu lösen.

Das Relief ist in kleine Teilabschnitte gegliedert, wie beispielsweise einem kleinen Kaffee, einer Sportanlage, einem kleinen Einkaufszentrum, einem Museum und einem Veranstaltungsbereich. Uns war wichtig, möglichst jedem Besucher mindestens einen Ort zur Nutzung bereit zu stellen, indem wir möglichst viele Interessen versuchen zu bedienen. Die Idee, einen gemeinschaftsbildenden Raum zu schaffen, war von vornherein unser Ziel. Jedoch gab es zuerst die Idee, eine Jugendherberge mit Sportanlagen, Versammlungsort, Essbereich und Allem, was dazugehört, zu planen.

Allerdings gibt es in Sonderborg bereits eine kleine Jugendherberge, der wir keine Konkurrenz machen wollten. Von der sehr konkreten Idee der Übernachtungsmöglichkeit wichen wir jedoch recht schnell wieder ab und stützten uns lediglich auf die Grundüberlegungen, Ziele und Vorstellungen, um so eine freiere Gestaltung für uns zu ermöglichen. Diese erworbene Freiheit bot uns allen die Möglichkeit einer freieren Gestaltung und Interpretation unter einem gemeinsamen Konsens- dem des Zusammenbringens.

Das Relief dient uns als maßgebende Grundlage, aus der wir unsere detaillierten Projekte herausextrudieren. So bleibt das Relief weitgehend erhalten und wird nur leicht verändert oder besser gesagt angepasst und so perfektioniert. Für uns besteht die Herausforderung, das Relief erkennbar zu lassen und es zugleich an das menschliche Schrittmaß und die menschlichen Proportionen anzupassen.

Dieser Vorsatz stellte eine große Hürde da. Als Erschließung haben wir uns für das Element "Treppe" entschieden. Doch ein offener Treppenabschluss zerstört in der Ansicht das Prinzip des Reliefs. Daraufhin hatten wir die Idee, die Treppen in das Relief hineinzuschieben und somit den Abschluss in den geometrischen Formen zu "verstecken".

Das Relief – gebildet aus ähnlichen Körpern, bearbeitet jeweils individuell, entstanden eine große Insel – Unser Relief

Kasimir Malewitsch

Der aus einfachen Verhältnissen stammende Kasimir Malewitsch wurde am 11.02.1878 in Kiew (Ukraine) geboren.

Bereits als Kind war er von der sich verändernden Natur fasziniert, was zur späteren Begeisterung des Impressionismus und dessen Farbgestaltung führte.

Als Malewitsch 30 Jahre alt wurde, veränderte sich seine künstlerische Haltung. Von nun an beschäftigte er sich mit der neuen und eigenständigen Kunst. Darunter fällt das Abstrahieren der naturalistischen Darstellungsformen, sowie das Zerlegen von Raum und Zeit im Bild.

1914 begann er quadratische oder rechteckige, einfarbige Flächen vor Collagen zu setzen.

„Diese autonome Setzung elementarer und einfarbiger Flächen wird zu Malewitsch großer Erfindung, zum Ursprung seiner gegenstandslosen Welt.“

Diese gegenstandslose Welt fasste Kunst jenseits der Realität, sowie als eine subjektive Bildewelt auf. Malewitsch setzte sich während dieser Zeit mit verschiedenen Arten des Suprematismus auseinander. Diese Stilrichtung umschreibt die Welt oberhalb, supraphysischer Realität, als reine Empfindung. „Doch von Malerei kann im Suprematismus keine Rede sein. Die Malerei ist lange abgeschafft, der Künstler selbst ist ein Vorurteil der Vergangenheit“, so Malewitsch.

„Das Malen von Bildern bliebe fortan denen überlassen, die unfähig sind, trotz großer Bemühungen, sich von der Fläche zu befreien.“

Kasimir Malewitsch wurde somit zum führenden Avantgardisten der russischen Kunst.

Nach der Beschäftigung mit den verschiedenen Formen des Suprematismus gelangte Malewitsch zum räumlichen Suprematismus und der damit verbunden Architektur. Der Suprematismus wurde somit in andere Disziplinen integriert.

Zusammen mit dem Künstler und Architekten El Lissitzky entwickelte er, basierend auf dem malerischen Suprematismus, dreidimensionale Körper, sogenannte Architektona. Die Grundform dafür war das gemalte Quadrat, das sich zum Würfel zusammensetzte, der wiederum horizontal und vertikal aneinandergereiht wurde. Somit sollten visionäre Gebilde für Bauten im kosmischen Raum dargestellt werden, die an fliegende Weltraumarchitekturen erinnern.

Ähnlich wie unser Thema der Hermetik erinnern die im Weltraum fliegende Architektona an, von der Erde getrennte, Gebäude. Unsere entworfene Insel soll auch vom Festland geschieden und nur durch Boote erreichbar sein. Somit bildet unsere Insel ihren eigenen Raum, mit ihrem eigenen kleinen utopischen Kulturraum.

Auch bei dem Entwurfsprozess sind wir ähnlich wie Malewitsch vorgegangen. Wir suchten zuerst nach Geometrien, die ein passendes homogenes Inselgebilde darstellten und im nächsten Schritt extrudierten wir diese geometrischen Flächen, sodass ein dreidimensionaler Körper mit unterschiedlichen Höhenniveaus entstanden ist.

Quellen:

- Simmen, Jeannot / Kohlhoff, Kolja: Kasimir Malewitsch, Leben und Werk, Köln (Könemann) 1999
- Weiss, Evelyn: Kasimir Malewitsch, Werk und Wirkung, Köln (DuMont) 1995
- Mattenklott, Gundel / Weltzien, Friedrich: Entwerfen und Entwurf, Praxis und Theorie des künstlerischen Schaffensprozesses, Berlin (Reimer) 2003
- Boersma, Linda S. / Petrowa, Jewgenija / Rutten, Bart / Schatskikh, Alexandra / Tates, Sophie: Kasimir Malewitsch und die russische Avantgarde: mit einer Auswahl aus den Sammlungen Chardschijew und Costakis, Bielefeld (Kerber), 2014

Collage City

In der Herangehensweise an das Inselprojekt findet sich die Theorie aus Colin Rowes und Fred Koetters Werk „Collage City“ wieder und wurde hier im Ansatz angewendet.

Hierbei ist das Werk „Collage City“ eine Kritik an der modernen Architektur, welche zudem auch ein Aufruf ist, die Theorie und Praxis der

Städteplanung zu amplifizieren. Dabei geht er zunächst auf den

Modernismus ein. Nach seiner Auffassung gibt es zwei verschiedene Arten, den möchtegern-wissenschaftlichen und den technikbesessenen Modernismus und einen, der der modernen Kunst geartet ist, ähnlich wie von den Künstlern wie Picasso oder Kandinsky. Hierbei ist ersterer für ihn abschreckend, zweiterer jedoch willkommen und auch für die spätere Städteplanung von Bedeutung.

Dabei wird eine Stadt als Collage, wie ein Gemälde von einem abstrakten Künstler aufgestellt, Collage City.

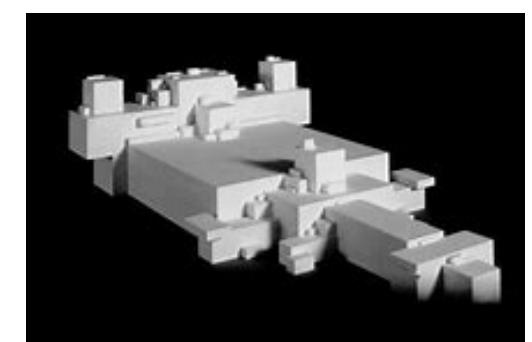
Es ist eine Stadt aus Fragmenten der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Dabei können zum Beispiel bestehende und historische, bereits vorhandene, Fragmente, wie Teile von Gebäuden, Gärten, denkwürdige Straßen oder Plätze usw. verwendet werden. Diese müssen aber im richtigen Maße Anwendung finden. Sie müssen strategisch und überlegt eingesetzt werden, damit sich die Stadt selbst entwickeln und pflegen kann. Dabei spielt auch der gesunde Menschenverstand eine große Rolle, da er den Bedürfnissen der Stadt entspricht. Auf dieses Projekt bezogen, beschäftigten wir uns zunächst mit den bestehenden Fragmenten der Stadt und kamen zu Überlegungen, was ihr fehlt und wie diese aufgewertet werden kann. Folglich kamen wir zu der

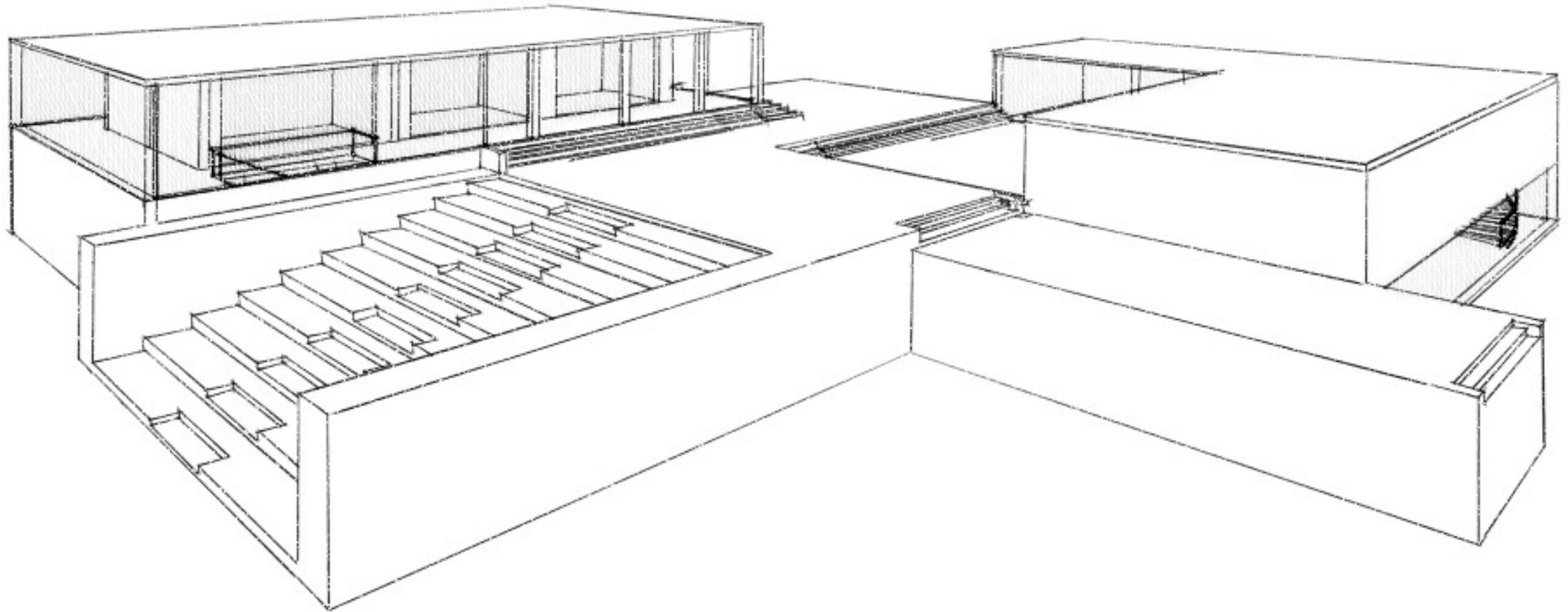
Schlussfolgerung, dass, damit in der Stadt Sonderborg jeder wichtige Aspekt vertreten ist, hier ein Ort der Erholung, der Freiheit und des Zusammenkommens fehlt.

Um dies umzusetzen, wurden und werden im weiteren einzelnen Fragment und kleinere Designs nach Rowe zu einem Ganzen zusammengefügt, wobei als Ergebnis aus einem kleinen Teil der Stadt eine utopische Insel, die für jeden zugänglich ist, entsteht. Und auch hier ist die Insel zuletzt ein Fragment der größeren Stadt, welche diese aufwertet.

Quellen:

- <https://www.lovelybooks.de/autor/Colin-Rowe/Collage-City-143249760-w/>
- <http://architectureandurbanism.blogspot.com/2010/04/colin-rowe-1920-99-andfred-koetter.html>
- Rowe, Colin / Koetter, Fred: Collage City, Cambridge (MIT Press), 1985

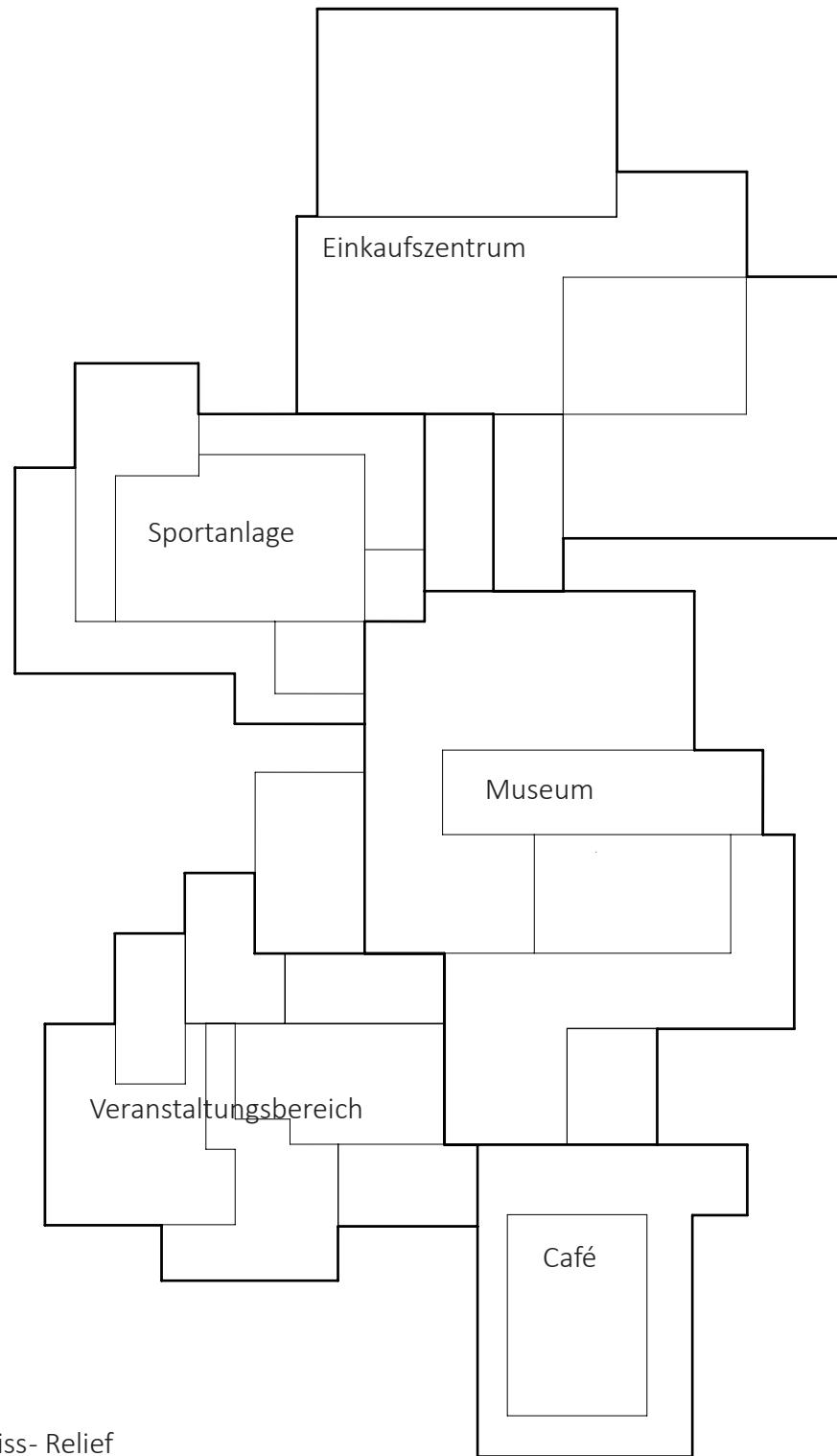


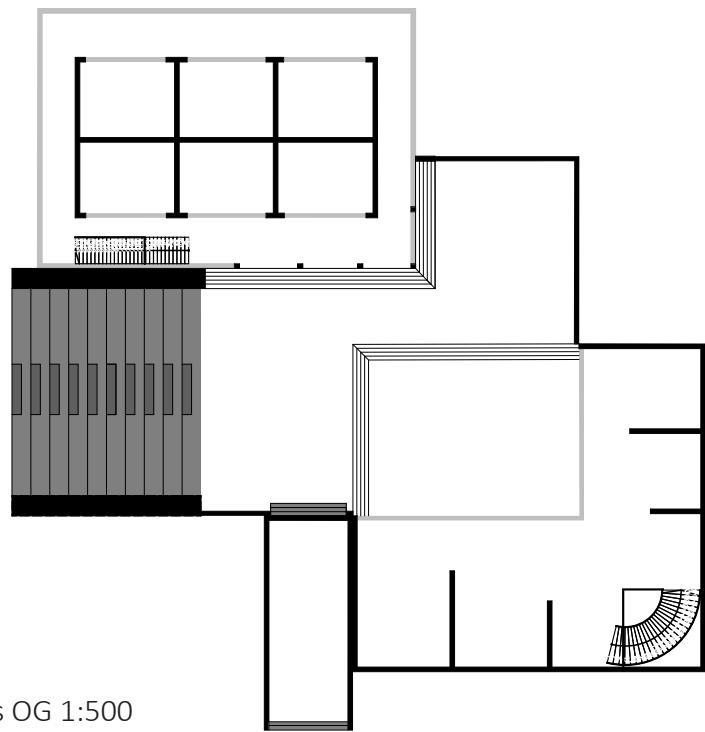


Im nordwestlichen Teil des Reliefs befindet sich ein kleines Einkaufszentrum mit Anlegestelle für Boote. Besonders im Hinblick auf die steigende Globalisierung und der damit schwindenden lokalen Einkaufsmöglichkeiten, wollte ich einen neuen Platz für kleine, einheimische, traditionelle Läden schaffen. Man gelangt über zwei Seiten zu meinem Inselbereich. Einmal über das Wasser mit Booten, die entweder an der großen Treppe oder in der Garage unter einem der Einkaufshäuser anlegen können oder über eine weitere Treppe aus Süden. Die Treppe aus Süden führt direkt zu einem kleinen zentralen Platz, der zwischen den zwei Einkaufshäusern liegt. Auf der nördlichen Seite befindet sich das Gebäude, in dem die Bootsgaragen untergebracht sind. Über eine Treppe gelangt man ins Obergeschoss, in dem sich die ersten kleinen Läden befinden. Traditionell sind große Shopping Malls oft so aufgebaut, dass sich in der Mitte ein großes Atrium befindet und außen die Läden. Da wir allerdings auf dem Wasser bauen und die Aussicht das Besondere ist, wollte ich mir diese nicht verbauen.

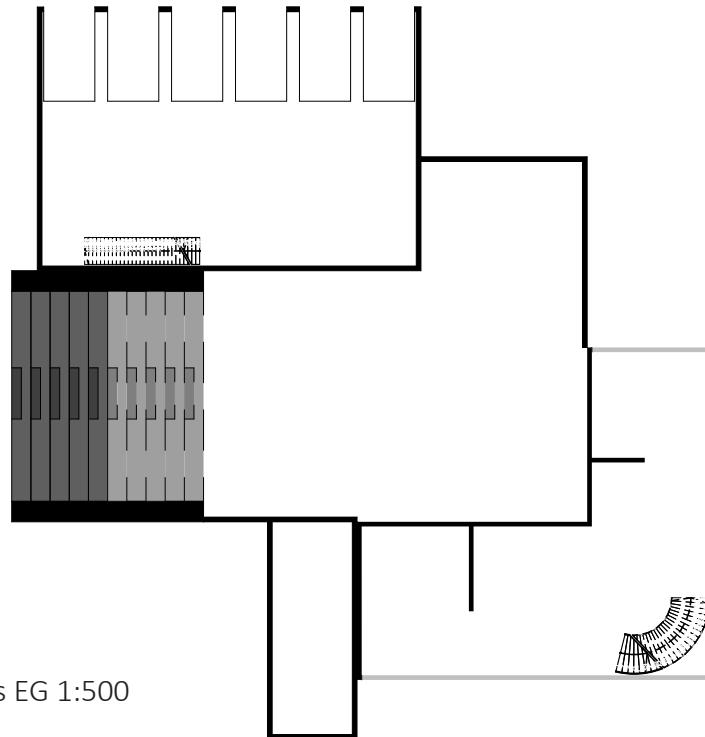
Deshalb habe ich mich dafür entschieden, die Läden mittig anzurichten und einen Gang um diese herum zu schaffen, sodass man aufgrund der Rundumverglasung stets einen Blick auf das Wasser und die schöne Umgebung hat.

Das zweite Gebäude befindet sich Richtung Südosten und ist L-förmig aufgebaut. Die zwei Fassadenseiten zur Insel sind komplettverglast, sodass diese bei schönem Wetter aufgeschoben werden können und man einen direkten Zugang zu den Geschäften hat, die dahinter an der Wand angereiht sind. Über eine große geschwungene Treppe gelangt man ins Erdgeschoss, das zur Wasserveite wieder komplettverglast ist und weiteren Platz für kleine Läden bietet. Diese sind recht offen gehalten und sollen somit einladend wirken, sodass die Besucher keine Angst haben, diese zu betreten. Der Boden der beiden Einkaufszentren ist aus Delfter blauen Fliesen und soll somit eine Parallel zum Wasser ziehen, auf dem die Insel sich befindet und zudem zeigt die Geschichte des Delfters Blau die Verbundenheit neben Deutschland zu einem weiteren europäischen Land.

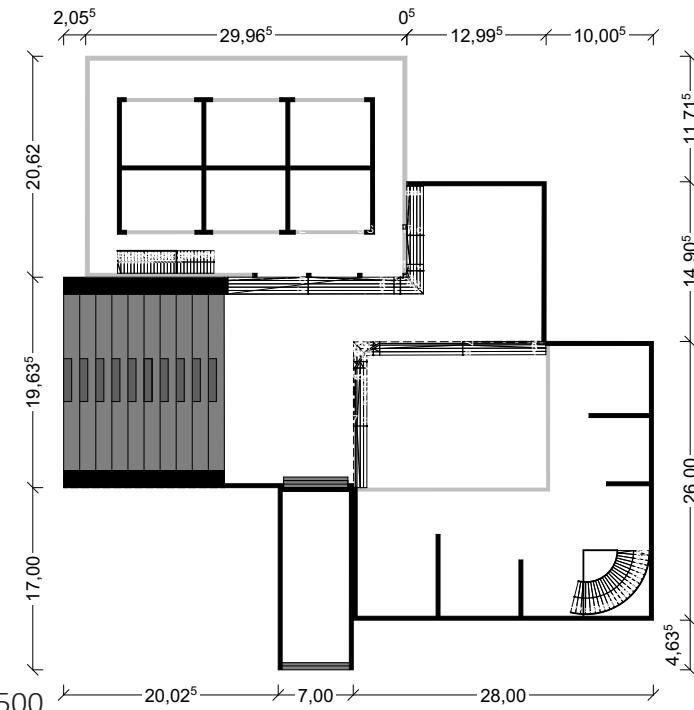




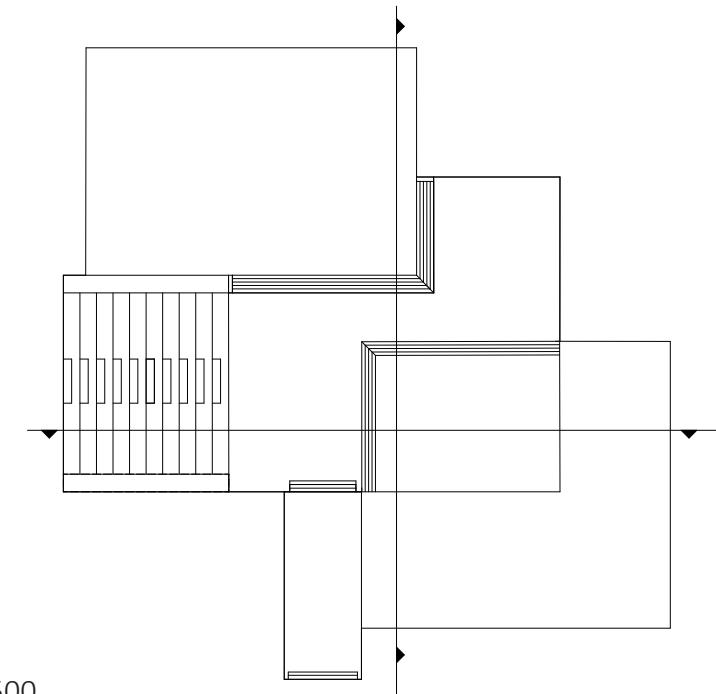
Grundriss OG 1:500



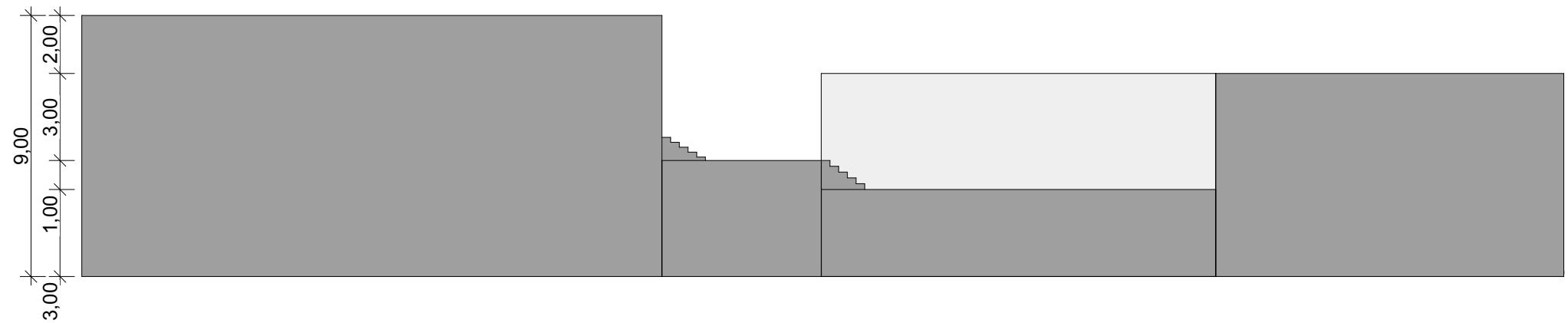
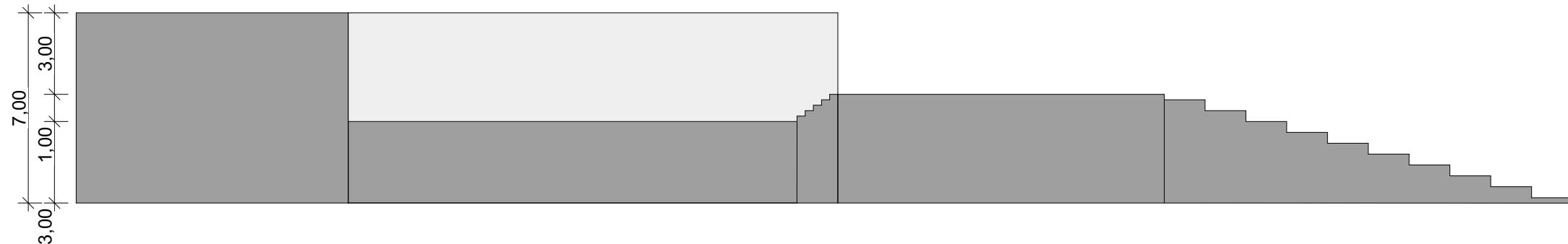
Grundriss EG 1:500



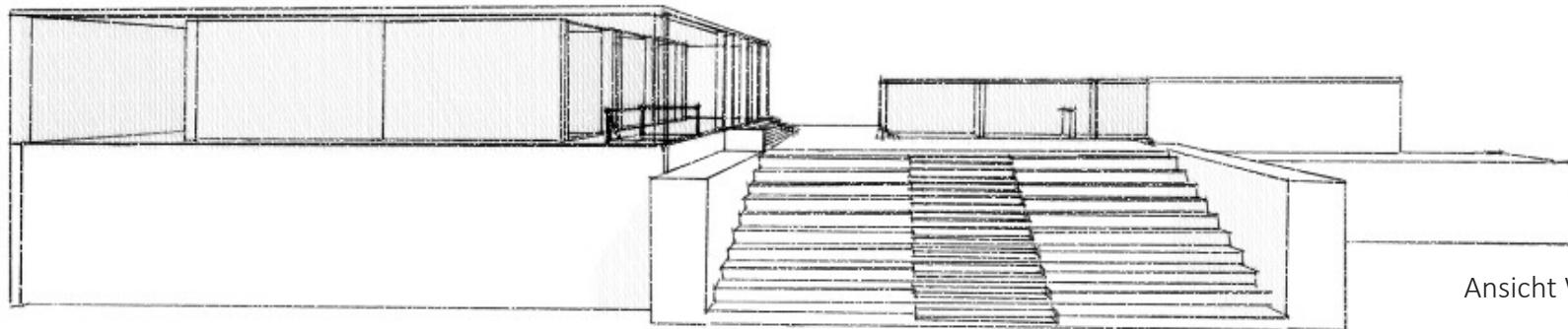
Bemaßung 1:500



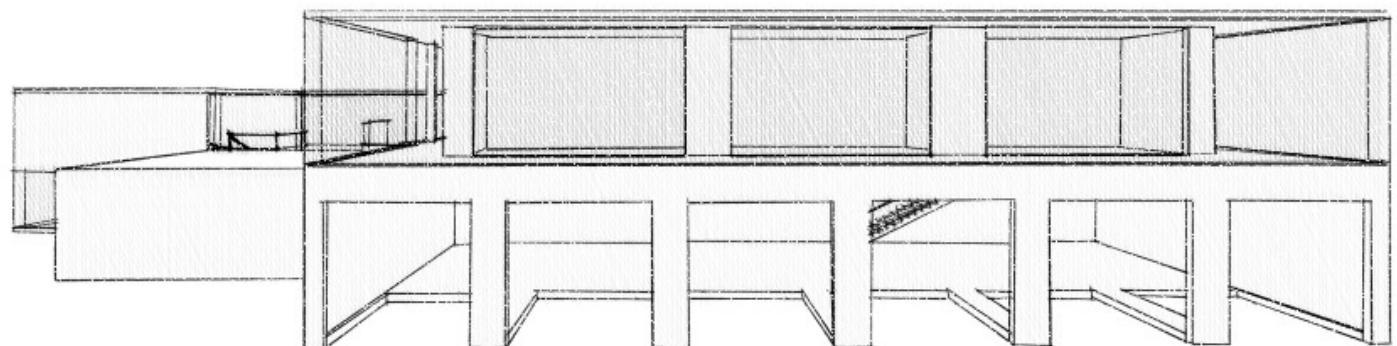
Draufsicht 1:500



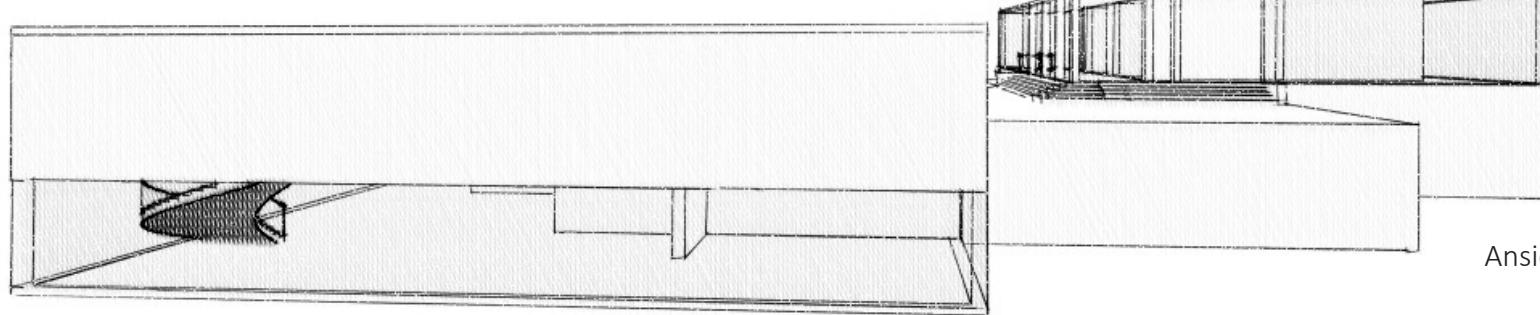
Schnitt 1:200



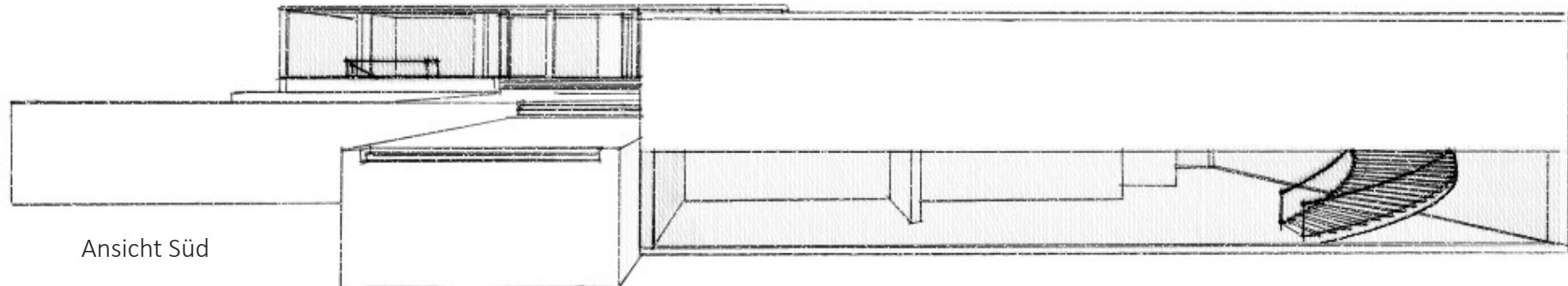
Ansicht West



Ansicht Nord



Ansicht Ost



Ansicht Süd

